

Zwischen Realismus und dem Übergang in surreale Gegenwelten

Rita Kashap: Reale Lebensdramen malerisch-künstlerisch erfasst



Rita Kashap; *Das Argument*; Tusche auf Papier, 70 cm x 100 cm, 2011 © Rita Kashap

Kunst wird dann besonders interessant und wahrhaftig, wenn es gelungen ist, das Realistische, das bereits Erkannte und Erfahrene, in ein Werk zu integrieren. Dann entsteht eine Spannung zwischen dem Bekannten und dem Neuen, Interpretation und tradierte Konzeption treffen aufeinander. Die gebürtige russische Künstlerin Rita Kashap vereint kreative Ideen in ihrem künstlerischen Œuvre: Die Landschaftsmalerei sowie porträtartige Bildnisse von Tieren und Menschen. Die Künstlerin malt realistisch. Und dennoch finden wir in ihren Bildern in jeder bildgewordenen Wirklichkeit

immer eine Spur Magie, ein Element des Fiktionalen, der Interpretation, welche diese Realität erweitert.

So verdeutlicht ihr Werk „Das Argument“ beispielsweise männliches Dominanzgehabe in witzig-bedrohlicher, fast schon skurriler Art und Weise: Zwei nackte Männer, die Gesichter halb verborgen und deshalb wohl auch, schablonenhaft gewertet, anonymisiert, stehen sich mit geballten Fäusten gegenüber: sich gegenseitig drohend, aber in diesem Augenblick noch nicht in handgreiflicher Aktion befindlich. Die muskulösen Körper symboli-

sieren dabei Kraft, Ausdauer und auch Willensstärke. Skizzenhaft sind die Körperumrisse hervorgehoben, Brust und Gliedmaßen sind indirekt betont, weil sie mittig, im Brustbereich platziert sind - und Arme als auch Hände quasi als deutlich sichtbare, dynamische Mittel des unmittelbaren Affektes erkannt werden können. Um ein Porträt handelt es sich nicht, dafür eher um ein situatives, fast narrativ gemaltes Statement. Nicht die Darstellung des Streits ist das eigentliche künstlerische Thema, sondern die malerische Umsetzung desselben. Diese Betonung des Kraftvollen, Animalischen, ja



Rita Kashap; *Tauwetter*; Acryl auf Leinwand, 120 cm x 100 cm, 2012 © Rita Kashap

geradezu Ungebremsten entspricht auch historisch besehen geradezu dem Bild des Maskulinen, wie es stetig, über Jahrhunderte hinweg tradiert wurde und so für das Bild vom archetypischen Jäger und Kämpfer - als dem Bewahrer ausdrucksstarker Männlichkeit - auch heute noch prägend ist.

Auch dem sozialen Miteinander gilt Rita Kashaps künstlerisches Interesse, und sei es nur symbolhaft durch Tiere angedeutet. Einer „Hackordnung“ gleich, sozialisieren sich menschliche Individuen; und hierbei geht es nicht um ein hierarchisches Gefälle, sondern um Konkurrenzdruck, um Neid, um Balzverhalten. So sind Hahnenkämpfe ebenfalls stets männlich konnotiert. Die zwei Hähne, mit ausgestreckten Krallen, sind zwar jeweils konzipiert als Einzelwerke, ergeben aber in der Gegenüberstellung jenen sinnstiftenden Zusammenhang, der in der künstlerischen Dualität allgemeingültig wird. Mit kräftigem Duktus, zwischen dem roten Hahnenkamm und dem weißen Gefieder pendelnd, zeigt die Künstlerin zwei, voller Kraft, Selbstbewusstsein

und Potenz strotzende Alphas, welche sich in ihrer instinktiven Zur-Schau-Stellung gegenseitig zu übertreffen suchen. Dieses situativ lächerliche, aber evolutionär nicht unnütz geprägte Gehabe kann alsdann zum Maßstab des Vergleichs gereichen, wenn entsprechende Erfahrungen bei menschlichen Verhaltensweisen sich problemlos auch in Vielzahl wiederfinden lassen. Rita Kashap taucht damit sowohl ein in eine genau beobachtete, malerisch mit starken Farben ausgeführte, dokumentarische



Rita Kashap; *Aus der Serie Schmetterlingseffekt (Diptychon)*; Öl auf Leinwand, 80 cm x 100 cm, 2015 © Rita Kashap

Weitere Infos:

Rita Kashap
 Dorfstraße 29
 13597 Berlin
 Deutschland
 Web: www.art-kashap.com
 E-Mail: info@rita-kashap.de

Malerei, wechselt aber geschickt mit Witz und ohne dabei das Ernsthafte bestimmter Situationen zu negieren, stets zu jener Ebene, die auch das Menschsein thematisch integriert. Ihr Werk „Tauwetter“ beweist, dass die Landschaftsmalerei der Künstlerin ebenfalls sehr am Herzen liegt. Wehende Baumkronen und ein roter Blättersturm - mit kräftigem Schwung auf Leinwand gemalt, lässt die stürmische Atmosphäre des Bildes zur Wirklichkeit werden. Nur andeutungsweise erkennt man naturhafte Details der menschenleeren Gegend. Zwei alleinstehende Bäume füllen den Raum, erarbeiten sich eine Tiefe im Bild, definieren und verorten es. Ziehende, lange, einzelne Wolkenfetzen jagen am Himmel dahin, der diffuse Hintergrund drängt den Blick dadurch in den Vordergrund: Die Bäume, stark, den Winden trotzend, können dennoch das Fortfliegen ihrer Blätter nicht verhindern. Es geht offensichtlich um das unablässige Vorschreiten der Zeit, um Vergänglichkeit, Wachstum und Abschied.

Rita Kashap versteht es glänzend, Lebensthemen assoziativ und metaphorisch in Bilderwelten zu versenken, deren Gültigkeit keinerlei zeitliche Begrenzung kennt. MB